

# Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats



Landeselternbeirat  
Baden-Württemberg  
**Eltern MitWirkung**

**TITELTHEMA:**  
Kultuspolitik geht an Eltern vorbei  
Ergebnisse der Umfrage zu G8/G9  
am allgemeinbildenden Gymnasium

**Kommentar**  
Corona, Schule und die Kinder

**Die beruflichen Schulen stellen sich  
und ihren Weg zu G9 vor**

**Ein Tag im Homeoffice in Woche 50@Corona  
Was dürfen Eltern noch alles tun ...?**



## Inhaltsverzeichnis

### Kommentar

Corona, Schule und die Kinder ..... 3

### Kultuspolitik geht an Eltern vorbei

Ergebnisse der Umfrage zu G8/G9  
am allgemeinbildenden Gymnasium ..... 5

### Berufliche Schulen

Kein Abschluss ohne Anschluss ..... 10

### Berufliche Schulen stellen sich und ihren Weg zu G9 vor

Johann Philipp Bronner Schule:  
Wir sind MEHR als nur Schule! ..... 10

Johanna-Wittum-Schule Pforzheim:  
VIELFALT HAT EIN ZUHAUSE! ..... 11

Johann-Georg-Doertenbach-Schule:  
Technik und Gewerbe unter einem Dach vereint ..... 13

### SCHÜLER HELFEN LEBEN

Informationen zum Sozialen Tag ..... 14

### Elternmitwirkung an beruflichen Schulen

Ein Aufruf an die Eltern und an die Schulleitungen und  
Lehrkräfte ..... 15

### It's Teatime –

der andere Weg zur Kommunikation  
zwischen Schule und Elternhaus ..... 16

### Eine Million Masken

für Baden-Württembergs Schülerinnen und Schüler ..... 18

### Eltern fragen – Michael Rux antwortet

Das Gesundheitsamt ist an der Schule ..... 19

### Girls'Day und Boys'Day

Probieren Neues aus ..... 20

### Kompetente Eltern für Bildung ihrer Kinder

Ein Projekt des Bundeselternnetzwerks  
für Bildung und Teilhabe ..... 21

### Ein Tag im Homeoffice in Woche 50@Corona

Was dürfen Eltern noch alles tun ...? ..... 22

### Unsere Welt ist ja sooo berechenbar

Mit MathCityMap die Welt vermessen ..... 23

Liebe Leserinnen und Leser!

Gestern war er – der Tag der Landtagswahl. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ging, aber mir ist eine Wahl-Entscheidung selten so schwergefallen. Dazu hat sicherlich auch beigetragen, dass zwischen den Kandidierenden im Wahlkreis und der Partei auf



Michael Mittelstaedt,  
Vorsitzender des  
19. Landeselternbeirats

Landesebene keine Wahlmöglichkeit besteht. Der Unterschied zwischen lokalen Verhältnissen und dem großen Ganzen auf Landesebene ist aber meist sehr groß – genauso wie in der Elternarbeit. Wenn ich auf manche Schule in meinem Umfeld schaue, sehe ich gut funktionierende Abläufe und einen souveränen Umgang der Verantwortlichen mit den schwierigen Umständen, die die Pandemie nun einmal mit sich bringen. Glückliche Akteure sehen, bedingt durch die sich ständig ändernden Verhältnisse, sicherlich anders aus, aber man arrangiert sich eben bestmöglich mit den Rahmenbedingungen. Auch hier gibt es natürlich zufriedene und unzufriedene Eltern, deren Ansichten sich nie völlig in Deckung bringen lassen. Dies haben wir als Landeselternbeirat selbstverständlich auch in unserer Umfrage festgestellt. Und da fängt das Dilemma an. Man stellt rechnerisch Mehrheiten fest. „51% der Antwortenden sind für ...“ bedeutet im Extremfall eben auch, dass ggf. genau 49% dagegen sind. Gerade hier wird dann eine gut funktionierende Demokratie besonders bedeutsam. Nur wenn die Verantwortlichen eine Befragung oder Wahl als Auftrag zum Aushandeln eines guten Kompromisses

annehmen und die Befragten bzw. Wähler auch gewillt sind, von ihrem Standpunkt ein gesundes Maß abzurücken, ist eine Demokratie belastbar. Oftmals setzt das voraus, dass die Beteiligten bis zu einem gewissen Grad ihre Rechte und Pflichten kennen und diese auch durchzusetzen bzw. anzunehmen bereit sind. Anderen zuzuhören und deren sachliche und manchmal eben auch emotionale Äußerungen zu ertragen, gehört eben dazu. Wer anderen nicht zuhört, darf sich auch nicht wundern, dass dann der Druck durch die Gesellschaftsgruppe mit der anderen Meinung steigt. Auf der anderen Seite muss es jedem Menschen klar sein, dass, wer seine Stimme nicht erhebt, eben auch nicht gehört wird. Dabei geht es weniger um die Lautstärke, sondern um die Macht des Argumentes, die im Vordergrund zu stehen hat. Für die Schüler\*innen bedeutet das, dass wir als Eltern insbesondere in unserer Erziehungspartnerschaft mit der Schule darauf achten müssen, dass unsere Kinder dann, wenn es ihnen wichtig ist, ihre Rechte und Pflichten kennen und um diese ringen. Das ist ein langer Lernprozess, den wir als Eltern jedoch einfühlsam begleiten sollten, insbesondere als Vorbilder. Auch wenn es manchmal bequemer zu sein scheint, weniger kritisch mit Schule und Lehrer\*innen umzugehen, geben wir mit einem allzu unkritischen Verhalten vielleicht manchmal die falschen Signale. Harmonie ist dann gut, wenn gute Kompromisse zu beiderseitigem Nutzen herauskommen. Das betrifft sowohl die Schul- wie auch die Landesebene; wir im LEB sind gespannt, wie es im Kultusministerium weitergeht.

In dieser besonderen Situation, in der viele Fragen offen sind und es wenig universelle Rezepte gibt, ist es unser Anliegen, Schüler\*innen einen möglichst großen Spielraum einzuräumen, nach ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten am Schulunterricht teilzunehmen.

Michael Mittelstaedt

## Kommentar

### Corona, Schule und die Kinder

Auf Elternabenden, Elternbeiratssitzungen, in den sozialen Medien und in der Zeitung tauchen sie immer auf – die Kinder, die zurzeit zur Schule gehen, die „Generation Corona“, die „verloren“ geht, schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt hat. In Querdenkergruppen wird diese Geschichte schon lange erzählt, gepaart mit Horrorstories von Kindern, die an der Maske erkranken oder solchen, die gar daran sterben.

Ja, auch ich mache mir Sorgen, wie in diesem System dauerhaft Schule unter Pandemiebedingungen funktionieren soll, wie Lehrpläne verwirklicht werden sollen, wie Noten vergeben werden, wie man alle Schüler\*innen mitnimmt auf dieser Reise und kein Kind vergibt. Es gibt tausende Berichte – und gerade als Elternbeirat in der Schule, als Gesamtelternbeirat in der Stadt, als LEB-Mitglied nimmt man sie wahr, werden sie an einen herangetragen, oft genug mit vorwurfsvollem Ton – von Kindern, die vergessen wurden, von Klagen über ungerechte Noten, von der Trauer über ausgefallene Bildungsreisen und Veranstaltungen. Das alles ist richtig und es gibt viel zu beklagen, viel zu kritisieren und das Wenigste ist falsch – bis auf alle Geschichten, die aus der Querdenkerekcke kommen.

Was in all den Debatten fehlt, ist allerdings der Blick nach vorne, die Perspektive auf das, was „danach“ passiert, auf die Chancen, die in dieser Pandemie stecken – nicht nur für Schule, sondern auch für Schüler\*innen. Wir sollten die Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, das Gute an Hybridunterricht und Homeschooling zu retten und das System in seiner Gesamtheit zu überdenken. Positiv gesehen, stehen wir am Beginn einer Transformation, vergleichbar mit der, die Verbrennerautos nach und nach aus unserem Alltag verdrängt, in der (selbstfahrende) Carsharingfahrzeuge und ÖPNV den Individualverkehr mit PS-starken, schicken, teuren Autos ersetzen werden. Diese Transformation muss durchdacht gestaltet werden.

Da ist zunächst einmal die Frage nach der Daseinsvorsorge. Die Infrastruktur in Deutschland sollte ohne Zugangsbeschränkungen zugänglich sein. Strom, Wasser, Wohnraum im Grundsatz, Straßen, Post – und natürlich Bildung sind Teil der Daseinsvorsorge.

Heute findet sich im Internet das Wissen der ganzen Welt – etwas, das vor 26 Jahren, als mein damals 4600 Baud-Modem die ersten Piepser von sich gegeben hat, nur zu ahnen, aber nicht abzusehen war. Viel Richtiges, viel Schlaues, vieles, was man sich nicht ungeprüft aneignen sollte, vieles, was schlicht falsch ist. Zugang zu Kunst,

Zugang zu Musik, Zugang zu großen und kleinen Künsten, Kurse in Makramee und Klavier, Reparaturanleitungen und Diskussionen. Alles, was unsere Gesellschaft ausmacht, findet sich in einem Abbild im Netz. Zu lernen, was davon relevant ist – für eine\*n selbst, für die Gesellschaft, für eine gestellte Aufgabe in Schule oder Beruf – das sollten schon die Kleinsten von Anfang an lernen. Dazu braucht jedes Kind einen eigenen Laptop oder ein anderes adäquates Gerät. Und dazu braucht jedes Kind einen Zugang zum Internet, das ihm die Bandbreite liefert, um Informationen abrufen zu können und sich auch online mit anderen auszutauschen, ohne dass es eine Ruckel-/Unterbrechqual wird – oder einfach nur ein Spiel zu spielen oder Musik zu hören. Internetzugänge und Hardware sollten in die Lernmittelfreiheit aufgenommen werden.

Wir können jetzt, nach einem Jahr, sehen, dass es bis heute nicht geschafft ist, dass alle Kinder die Chance haben, sich auf diesem Weg am Unterricht zu beteiligen. So wie es richtig ist, dass die Lehrenden nicht auf ihre privaten Geräte zurückgreifen müssen, so selbstverständlich wie ein Schulbuch sollte die Ausgabe von Geräten und ein Zugang für Schüler\*innen ab dem ersten Schultag sein. Und so wie man andere Schulbücher im Laufe des Schullebens sammelt, so kann man

zum Beispiel alle zwei Jahre ein anspruchsvolleres Gerät bekommen.

Das wird dazu führen, dass sich Unterricht auch zusehends so verändern kann, dass Selbstlernphasen mit Inhalten aus dem Netz – vielleicht in den unteren Stufen in abgegrenzten Bereichen, später dann im „ganzen“ Internet – ein elementarer Teil der Schulbildung werden. Lehrende werden zunehmend(er) zu Lernbegleitenden, die Anregungen geben, grobe Fehler korrigieren, Beispiele geben. Inhalte selbst zu vermitteln, wird nicht mehr so große Relevanz haben.

Überhaupt Selbstlernen: Zu Beginn der Schullaufbahn und in festem Rhythmus oder bei Schulwechseln sollte die Schule feststellen, welchem Lerntyp Schüler\*innen angehören. Die Bedürfnisse, wie Inhalte vermittelt werden, sind unterschiedlich – ob jemand auditiv, visuell, motorisch, kommunikativ, personenorientiert oder medienorientiert lernt, sollte sich darin spiegeln, wie Schule stattfindet. Vielleicht konzentriert man Klassen zukünftig besser nach Lerntypen (und Lehrer\*innen nach Vermittlungstypen) anstatt nur nach Jahrgang?

Muss Unterricht ausschließlich in Schulgebäuden stattfinden, die viel Geld verschlingen und deren Qualität und Ausstattung vom Reichtum der Gemeinde abhängen, in der sie stehen? Nein, muss er nicht. Wir haben gelernt, dass Schule auch anderswo stattfinden kann. Zu Hause, wenn gewährleistet



Foto: Gerd Altmann Pixabay

ist, dass der\*die Schüler\*in teilnimmt, wenn gewährleistet ist, dass dieses Zuhause sicher ist. In Bibliotheken, in Kunstgalerien, im Park, auf einer Weltreise – wäre es denkbar, die Präsenzpflicht auf wenige Tage/Wochen im Jahr festzulegen und ansonsten entscheiden Schule, Schüler\*in, Eltern gemeinsam, wie oft ein Kind vor Ort teilnimmt? Kann Unterricht nicht immer gestreamt werden – und man kann auch am Strand von Quebec teilnehmen, weil man mit den Eltern beim Whale-watching ist? Könnte so ein berufliches Auslandsjahr der Eltern kompensiert werden, ohne dass das gesamte soziale Umfeld flöten geht? Kann man so nicht mal drei Wochen bei den Großeltern wohnen oder dem\*r besten Freund\*in – auch an anderen Orten als dem Heimatort? Können Kinder so Bildung wahrnehmen, obwohl die Eltern keinen Wert darauf legen? Reichte nicht eine Schule, die die Schüler\*innen so mithilfe (nicht alleine) von Algorithmen diversifiziert, dass eine Sortierung nach Leistungsklassen nur noch intern stattfindet – eine Schule für alle? Und für all die, die damit nicht zurechtkommen – können die nicht in viel kleinere Schulen oder Klassen gehen – und so viel mehr Raum zur Entfaltung bekommen? Kann das nicht normal werden – und damit jedes Kind all das werden, zu was es in der Lage ist?

Wir können den Blick auf all das richten, was in diesem Jahr gut war. Ja, die Kinder leiden unter fehlenden sozialen Kontakten. Ja, es gibt Bildungslücken. Ja, es ist für die Schule und für die Lehrenden anstrengend – weil „normal“ noch immer das ist, was vor der Pandemie war. Ist das tatsächlich so? Haben unsere Kinder nicht Kompetenzen erworben, die in keinem Lehrbuch stehen? Ich habe in dieser Zeit von einigen

Kindern gehört, die über das Gehabe ihrer Querdenkereltern nur die Nase rümpfen, ihre Maske tragen und das Attest, das die Eltern besorgt haben, nicht vorzeigen. Unsere Kinder haben gelernt, mit Frustration umzugehen – wenn wir sie bestärkt haben darin, dass unveränderliche Dinge dazu führen, dass man anders mit Situationen umgehen muss und Dinge manchmal schiefgehen. Sie haben gelernt, mit Enttäuschungen umzugehen – weil der Schulausflug nicht stattfindet, die Abschlussfeier anders wird als mal gedacht. Sie haben gelernt durchzuhalten, so ärgerlich technische Schwierigkeiten auch waren und egal, wie unfähig die Lehrperson war. Sie haben Medienkompetenz erworben, und viele Kinder, für die vor einem Jahr ein Computer noch ein Buch mit sieben Siegeln war, gehen heute sicher damit um. Sie können uploaden, scannen, Videochats, Online-Zusammenarbeit, Cloudcomputing, E-Mails, Bildschirmpausen. Gleiches und Ähnliches gilt für Lehrer\*innen. Und Schulleitungen. Und vor allem: wir Eltern. Wir wissen viel mehr über die Schule und wie Unterricht stattfindet. Wir haben gelernt, unseren Kindern mehr zu vertrauen. Wissen, dass wir ihnen nicht immer die Hand halten können. Wir haben unsere eigenen Bildungslücken, was Medienkompetenz angeht, geschlossen.

Wir haben alle viel gelernt, viel Wichtiges in diesem Jahr. Es kann und wird der Beginn einer neuen Schulkultur sein. Denn eines ist sicher: Zurück zum alten Normalen – das kann keine\*r wollen.

Jörg Rupp  
LEB

## Empfehlen Sie Schule im Blickpunkt interessierten Eltern weiter!



Mit einem Abonnement gehen Eltern gut und aktuell informiert durch's Schuljahr für nur € 12,- (Preis inkl. Porto € 16,56)

### Bestellen Sie noch heute!

**Schule im Blickpunkt** informiert engagierte Elternvertreter über wichtige Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele wertvolle Hilfestellungen und Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

#### Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang



Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen  
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-38 • Fax +49 (0)77 21 / 89 87-50  
bestellungen@neckar-verlag.de • www.neckar-verlag.de

# Schule im Blickpunkt

## Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch Schule im Blickpunkt viele Hilfestellungen, Einblicke in schulrelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie Schule im Blickpunkt für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Blieben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.



### Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrgangs erscheint zum Schuljahresanfang.
- Jede Ausgabe DIN A4 mit ca. 24 Seiten

Best.-Nr. 07  
Jahresabonnement € 12,- (Preis inkl. Porto € 16,38)  
Einzelpreis € 2,50 (zzgl. Porto)

**Gut und aktuell  
informiert durch's  
Schuljahr für  
nur € 16,38 im Jahr!**

## BESTELLCOUPON

Hiermit bestelle ich auf Rechnung:

\_\_\_ Schule im Blickpunkt **Jahresabonnement** € 12,- (Preis inkl. Porto € 16,38)

\_\_\_ Schule im Blickpunkt **Probeexemplar** kostenlos

Meine Anschrift Kd.-Nr. \_\_\_\_\_

Vor- und Nachname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift \_\_\_\_\_

SiB

Ich möchte regelmäßig den Newsletter über aktuelle Themen und Neuerscheinungen erhalten.

### Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an:

Neckar-Verlag GmbH • 78045 Villingen-Schwenningen  
bestellungen@neckar-verlag.de • www.neckar-verlag.de  
Fax +49 (0)77 21 / 89 87-50

**Widerrufsrecht** bei Bestellungen: 14 Tage.

Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (schriftlich).  
**Datenschutz:** Ihre Daten speichern wir zur Geschäfts- und Bestellabwicklung und um Sie über unsere Neuheiten im Bereich Schule per Post zu informieren. Ihre Adresse sowie die E-Mail-Adresse geben wir an einen Versanddienstleister weiter. Sie können der Verwendung Ihrer Daten jederzeit widersprechen, es fallen keine Kosten an. Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie unter [www.neckar-verlag.de/datenschutz](http://www.neckar-verlag.de/datenschutz)